

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte lauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Zuschriften werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen. Die dreispaltige Feitzzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 10 kr.

Zusätze übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasenstein & Vogler (Otto Waackl), Alois Topelst, M. Dufes Nachf. Max Augenthaler & Em. Lehner, Heinrich Schalek, J. Danneberg. — In Budapest A. V. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“, bitten wir stets genau anzuführen.

Pränumerations-Einladung

Mit 1. Jänner 1898 beginnt ein neues Abonnement auf

„Die Berzava“.

Wir bitten höflichst um gest. Erneuerung des Abonnements.

Achtungsvoll
Administration des Wochenblattes
„Die Berzava.“

Weihnachten

Das schöne Erinnerungsfest an die Geburt des Heilandes ist nun wieder eingeleitet und Jung und Alt, Reich und Arm trachtet nach Möglichkeit, dem herkömmlichen Gebrauche gemäß die Seinen mit irgend einem Geschenke zu überraschen. In den prächtigen Wohnräumen der Reichen, wie in der Stube der Armen wird alljährlich dem Herannahen der Weihnachtsfeiertage mit freudiger Erregung entgegensehen und die unzähligen Kinderherzen — wie jubeln sie dem Tage entgegen, wo das Christkindlein an der Schwelle erscheint, um sie aus dem Born seines Jüllhoras mit allerlei Liebesgaben zu überschütten. Das nimmer rastenwollende Alltagsleben hat einer feierlichen Stimmung Platz gemacht und da, wo noch vor einigen Stunden tosendes Geklämmer und Gepolter geherrscht, ist nun plötzlich Ruhe eingetreten. Ja, die Menschen, die vorher noch ihren Berufspflichten obgelegen, sie ziehen nun in feierlicher Stimmung nach dem Gotteshause, wo sie unter eibantlicher Andacht sich der Geburt des Erlösers erinnern und mit einstimmen in den Chor der Engel: „Gloria sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“

Fenilleton.

Weihnacht.

Soweit Aufzeichnungen und Erinnerungen zurückreichen, haben Menschen und Völker ihre heiligen Feste gehabt, an denen sie ihre Seelen in nähere Beziehung zu den Wesen setzten, die sie über sich glaubten, als Herren ihres Schicksals, mit großer, oft unbegrenzter Macht ausgerüstet, mit Gaben versehen, die unbegreiflich sind, und den Willen hegend, auf die Menschen mannigfach einzuwirken, sie möchten nun diese Wesen Götter oder Selige oder Himmlische oder wie immer heißen. Und ein Schein und ein Schimmer war gewiß zu allen Zeiten für sämtliche Gemüther durch Herz und Natur bei diesen Festen ausgegossen, wenn auch nicht alle, ja vielleicht die wenigsten Ursprung, Zweck, Bedeutung und Inhalt der Feste erkannten, und wenn sie vielmehr ihre eigenen frommen oder dichterischen oder einbildungsvollen Gedanken mit dem Feste verbunden. Und als das Licht des reineren Glaubens in die Welt gekommen war, haben die Feste nicht aufgehört, sie sind heiliger geworden, und ein Schein und ein Schimmer ist durch Herz und Natur bei ihnen ausgegossen, wenn die Menschen sich mit ihren Ahnungen in das Wesen des Festes versenken, und wenn sie kleine Verzierungen und kleine Thaten je nach den Wallungen und Pulschlägen ihres Lebens beifügen.

Und ganze Abschnitte des Jahres bezeichnen solche Feste, und wie Lichtsäulen stehen sie auf den Zinnen der Zeit. Das Christenthum hat mehrere seelenerhebende Feste.

Und ist Pfingsten das „liebliche“ Fest, und ist Ostern das erhabene, so ist Weihnacht das herzinnige. Es ist das

Welch' himmlischer Zauber wohnt dem Weihnachtsfeste inne, und in welcher seliger Erwartung schlagen die Herzen aller Christen auf der weiten Erdoberfläche der Weihnacht entgegen! Fröhliche Kindergestalten umhüpfen hochbeglückt den Christbaum, der im hellsten Lichterglanze erstrahlt und auf dessen Zweiglein all' die schönen Gaben hängen, welche die lieben Kleinen mit unsäglicher Freude erfüllen. Doch nicht nur für die Kleinen, auch für Vater und Mutter hat das Christkindlein gesorgt und wohl auch für Großväterchen und Großmütterchen, und Alle tragen nur ein Gefühl im Herzen; das der Freude ob der erhaltenen Weihnachtsgeschenke.

Mit der Festerstimmung in Haus und Familie hält die außerhalb desselben an armen und Nothleidenden geübte Wohlthätigkeit einigermaßen Schritt. Am Weihnachten beschenken die Herrscher ihre nothleidenden Unterthanen, Kirchenfürsten die armen, alten und stiechen Stäubigen, das Meiste aber opfern barmherzige Frauen am Altare der Wohlthätigkeit. Wieviel Noth und Elend wird obendrein noch von stillen Wohlthätern, von Vereinen, Genossenschaften, Tischgesellschaften u. s. w. gelindert! Darum ist das Weihnachtsfest nicht nur ein Fest der Freude, sondern auch der Wohlthätigkeit. Würde die Menschheit im Allgemeinen der Wahren Lehren unseres Erlösers stets eingedenk sein, wie viel Noth und Leiden könnten gelindert und wie viel Thränen getrocknet werden! Für wahr, die Welt, die bisher für manche Menschen nur eine Welt endloser Leidensstationen bedeutet, würde die erste Etappe des Himmelreiches sein. Allein im Getümmel des Alltagslebens vergessen die meisten Menschen, denn die Mittel hierzu oft reichlich zu Gebote

Fest des Kindes, des ewigen, des heiligsten, des allmächtigen, des liebreichsten, des Königs der Kinder.

In einer Nacht ist dieses Kind auf einer ärmlichen Stelle geboren worden, und hat die Gestalt des Menschen angenommen, und diese Nacht wird jetzt von der ganzen Welt gefeiert und heißt die Weihnacht, die Nacht der Weihe, die von nun ab über alle Völker ausgebreitet worden ist.

Und wie in jener Zeit, ehe das Kind geboren worden ist, die Welt auf den Erlöser harrte, der die finsternen Uebel, die da brüteten, hinwegnehmen sollte, und wie uns gesagt wird, daß die Menschen gerufen haben: Himmel, thauet ihn herab, was in der römischen Sprache *rorate* hieß, so bereitet sich die Kirche durch ein monatelanges Fest, das Anknüpfest, Advent, zudem Geburtsfeste des Kindes vor, und der Priester der katholischen Kirche hält Messopfer, die Morate heißen, und die bis zu dem ersuchten Tage dauern.

Und in welcher Zeit des Jahres fällt das Fest. Wenn zu Pfingsten alles grünt und duftet, wenn zu Ostern Feld und Garten und Wald sich zu dem holden Lenze rüsten, so ist die Weihnacht zu der Zeit des kürzesten Tages und der längsten Nacht. Und dennoch, wie ahnungsreich und herzerfüllend ist die Zeit! Wenn der tiefe, weiße, makellose Schnee die Gefilde weithin bedeckt, und in heiteren Tagen die Sonne ihn mit Glanz überhüllt, daß er allerwärts funkelt, wenn die Bäume des Gartens die weißen Zweige zu dem blauen Himmel strecken, und wenn die Bäume des Waldes, die edlen Tannen, ihre Fächer mit Schnee belastet tragen, als hätte das Christkindlein schon lauter Christbäume gesetzt, die in Zucker und Edelsteinen flimmerten, so schlägt das Gemüth der Feiere entgegen, die da kommen soll. Und selbst, wenn düstere, dicke Nebel die Gegend decken, oder in schneelofer Zeit die Winde

stehen, daß die größere Hälfte der Menschheit ein Leben voll Noth und Entbehrung fristet. Wie leicht könnte den armen und Unglücklichen geholfen werden, wenn die Wohlthätigkeit eine zielbewußtere und mehr geübt würde. Welch' wohlthätiges Gefühl beschleicht unser Herz, wenn wir zuweilen unsere ärmere Mitmenschen unterstützen und das Bewußtsein besitzen, nach den Geboten der christlichen Nächstenliebe gehandelt zu haben. Doch wollen wir hoffen, daß die Menschheit in dieser Beziehung allmählich einen Schritt nach vorwärts thut und die Humanität Gemeingut all' Jener wird, die von der Vorsehung mit Glücksgütern reich gesegnet sind. Wissen wir doch Alle, daß unser Erdewallen gerade so vergänglich ist, wie alles Irdische. Trachten wir daher einander in der Ausübung von von Wohlthätigkeit zu übertreffen, der Lohn für Akte wahrer Nächstenliebe wird gewiß nicht ausbleiben.

Heute aber preisen wir den Allmächtigen, der seinen Sohn herniedersandte, damit er die sündige Menschheit aus der Verjüngung und Verrohung errette. Freuen wir uns des schönen Weihnachtsfestes, daß die Herzen von Jung und Alt in seliger Erwartung höher schlagen macht, und hoffen wir, daß das liebe Christkindlein, mit Geschenken reich beladen, überall eintehre.

Etwas über Straßenalleen.

Es wurde schon viel über die Obst- und überhaupt Baumzucht geschrieben. Es ist aber Thatsache daß bei Vereisung unseres schönen und sonst geeigneten Landes das Auge mit Wehmuth auf jenen leeren Stellen haften bleibt, die kahl und öde erscheinen, wo aber

aus warmen Ländern bleigraue Wolken herbeijagen, die Regen und Stürme bringen, und wenn die Sonne tief unten, als wäre sie von uns weit weg zu glücklicheren Ländern gegangen, nur zu weiten matt durch den Schleier hervorleuchtet, so würden fromme Kinder den Glanz durch den Nebel oder durch die bleigrauen Wolken ziehen sehen, wie das Christkindlein durch sie hinschwebt, wenn sie nur eben zu der Zeit hinausehen, da das Christkindlein vorüberstürzt; denn das Christkindlein rüftet sich auch schon lange Zeit zu seinem Geburtsfeste, um den Kindern zu rechter Zeit ihre Gaben zu beschicken.

Und endlich kommt die heilige Nacht. So kurz die Tage sind, so hat doch an diesem Tage die Nacht gar nicht kommen wollen, und immer dauerte der Tag. Das Christkind aber gibt die Gaben nur in der Nacht seiner Geburt. Und sie ist jetzt gar wirklich gekommen, diese Nacht. Die Lichter brennen schon in dem schönen Zimmer der Stadtleute, auf der Leuchte in der Stube der alten Waldhütte brennt der Kien, oder es brennt der Span in seiner eisernen Zange auf einem hölzernen Gestelle. In dem Zimmer mit den Lichtern oder in der Stube mit dem brennenden Kien oder den brennenden Span harrten die Kinder. Da kommt die Mutter und sagt: „Das Christkindlein ist schon dagewesen.“

Und nun öffnen sich schnell die Thüren, und die Kinder und alle, welche gekommen sind, die Freude zu theilen, gehen in das verischwiegen Zimmer. Dort steht der Baum, der sonst nichts als grün ist. Jetzt sind unzählige flimmernde Lichter auf ihm, und bunte Bänder und Gold und unweckante Kostbarkeiten hängen von ihm nieder. Und der Gaven ist eine Fülle auf ihm, daß man sie kaum fassen kann. Die Kinder sehen ihre liebsten Wünsche erfüllt, und selbst die Erwachsenen und selbst der Vater und die Mutter haben von dem Christi-

in Grafen Lehren-
au Se. Majestät
heit auch der Mi-

Der „Mattino“
tion“ auf Koifu
Montempo; derselbe
ches Mädchen, für
h, ein besonderes
als Hochzeitsge-
einem eleganten
Villa Achilleion“.
ng der Braut und
saß übrigens schon
ihr die Königin
knadel, mit einem
ätter von großen
gebildet werden.“
is wird telegra-
d. d. im strengsten
n und im „Detail“
die Gräfin Trani
internahm Ihre
der Messe in der
der Gräfin Trani
apel, bei welcher
itars machte die
wards und damit
ht mehr vertief-
des Präsidenten

Zu der Sommer-
Nachmittags ein
erzählt hierüber
o. Rodolfsch, der
getrennt lebt, mit
Gregorovics und
halt. Zu wieder-
h Langensdorf,
23. d. am Ver-
sie nenerlich. Sie
stet mitgebracht,
stetete damit die
genach der Atten-
von der ägenden
stärkte hiterforsch-
schter Aufregung
syr die mit Wi-
einem Unfall ist
schlichen Prühlings-
s ganze Zimmer
tentäterin, welche
n ersten hatte,
ronille dem Kreis-
erchiene Arzt
ies, welche einer
bedauerwerthen
ste deren Trans-
nhans.

mer bei Haba-
z zu eröffnenden
einen je ein Sti-
che ihre an den
mit Taufschein,
gelempften Ge-
der Szegediner

erregova woh-
nen von Reichika
traße aufgelauert
auf seine Schwie-
chargeschliffenen
ungen, hingegen

ringt der Schwiegervater Vazar's mit dem Tode. Das Motiv
der That Vazar's, der flüchtig wurde, ist Wache, weil seine
Schwiegereltern seine wiederholten Geldforderungen nicht er-
füllen wollten.

Ueber die Mehadiaer Grubenkatastrophe wird
nachträglich folgender Detail-Bericht bekannt: In dem hie-
sigen Kohlenbergwerke der österreichisch-ungarischen Staatsseisen-
bahn-Gesellschaft erfolgte Samstag Nachmittags 4 Uhr eine
Explosion schlagender Wetter, wobei neun Arbeiter verunglückt
sind. Das Rettungswerk wurde sofort durch die Herren Be-
triebsleiter Wessely und Obersteiger Frohalka eingeleitet; es
wurden zwei Tode, fünf Schwer- und zwei Leichtverletzte
zutage gefördert. Im Laufe der Nacht ist einer der Verunglück-
ten seinen Verletzungen erlegen und trotz den Bemühungen des
Grubenarztes Dr. J. Manginca ist wenig Hoffnung vorhanden,
die Uebrigen am Leben zu erhalten. Die Verunglückten sind
alle, mit Ausnahme eines 16-jährigen Knaben, verheirathet
und Familienväter. Die Entstehungsurache der Katastrophe
konnte noch nicht festgestellt werden.

Blutbad wegen einer Steuerschuld. Der „T. J.“
wir aus Orsova folgendes gemeldet: In der benachbarten
Gemeinde Tizovica entstand aus einer einfachen Pfändungs-
Affäre ein förmliches Blutbad, welches dort die größte Auf-
regung verursacht. Dienstag den 21. d. Morgens erschienen
die Gemeinde Organe bei dem Landwirthen Jakob Szirbu,
um seine wegen eines 30 fl. betragenden Steuerrückstandes
gepfändeten Habseligkeiten zu der anberaumten Vization nach
dem Gemeindegeld zu transportieren. Als er sich widerrte,
wurde Gendarmarie acquirirt. Zwei Gendarmen erschienen mit
gefalltem Bajonnet und wollten Szirbu verhaften. Dieser war
inzwischen mit 2 fl. auf's Gemeindehaus geeilt, um mit dieser
Theilzahlung einen Aufschub zu erwirken. Als ihm die Gen-
darmen dorthin nacheilten, infütkerte er dieselben und als man
ihm hierauf Handhaken anlegen wollte, ergriff er das Ba-
jonnet des einen Gendarmen. Nunmehr drang der andere
Gendarm mit dem Bajonnet auf Szirbu ein und brachte ihm
acht Stichwunden bei. Als auch dies nichts nützte, gab der
Gendarm Feuer und die Kugel durchbohrte nicht nur Szirbu,
der auf der Stelle todt zu Boden sank, sondern auch seinen
hinter ihm stehenden Bruder, der sterbend fortgeschafft wurde.
Die strengste Untersuchung wurde eingeleitet.

Förderung von Handel- und Gewerbe in Ungarn.
Dem Budget des ungarischen Handelsministeriums pro 1898
entnehmen wir: Für den gewerblichen und kommerziellen Nach-
unterricht sind fl. 572,530 präliminirt, die Steigerung be-
trägt fl. 86,024. Der Minister errichtet in Budapest eine
neue staatliche Berufsschule und erweitert die Budapest'scher
Uhren- und mechanische Gewerbe schule. Die Budapest'scher Staats-
gewerbeschule wird durch diese Neuerrichtungen in die Lage
kommen, ihre Maschinenfachabtheilung zu erweitern und es
wird auch die Frage der Organisation der elektrotechnischen
Fachabtheilung gelöst werden können. In den staatlichen Fach-
schulen wirken 21 Direktoren, 91 Lehrer, 2 Oberverwalter,
20 Werkführer, 2 Vorarbeiter, 2 Laboranten, 47 Diener.
Für gewerbliche und kommerzielle Zwecke sind in das Budget
fl. 512,237 (X fl. 49,325) eingestellt, hievon entfallen fl.
330,000 auf Industrie-Entwicklung; für das Kleingewerbe
sind fl. 80,000, für Hausindustrie fl. 30,000, für Großin-
dustrie fl. 146,500 präliminirt. Von neuen Fabriken, welche
mit Unterstützung des Ministeriums zu Stande kommen, er-
wähnen wir die Gründung einer ricinussäurefabrik, einer Ne-
genschirm- und Polamenteriefabrik, einer Kammschiff in Ober-
ungarn, einer Pannwollschiffabrik jenseits der Donau, einer
Krawattenfabrik in Budapest. Für Zwecke des Binnenhandels
sind fl. 30,000 aufgenommen, von welcher Summe ein Theil
auf die Unterstützung der Auktionen und zwar der Sidfrachte-
und Wollauktionen entfällt. Der Minister ist mit den bishe-
rigen Resultaten dieser Auktionen zufrieden und er beabsich-
tigt, diese Institution auch auf die Artikel „Hüte“ und
„Wein“ auszudehnen. Für den Außenhandel sind ebenso wie
im Vorjahre fl. 150,000 in Vorschlag gebracht.

**Ein Drama am Bord eines österreichischen Drei-
masters.** Von dem am 14. d. M. in Lona angekommenen
öste reichischen Dreimaster „Tinne“ wurde ein Matrose aus-
geschiffet, der im Verlaufe der Ueberfahrt während einer Ver-
richtung mit einem seiner Kammeraden in Streit gerieth und
ihn durch einen Dolchstich in's Herz tödtete. Der währende
Mörder wollte sich dann gegen die Lehren, die ihn festzuhalten
suchten, und es kostete ungeheure Mühe, den wie rasend um-
sich Schlagenden zu bewältigen; man mußte ihn in Eisen
schlagen und seit dem 5. Dezember unansgesetzt überwachen.
Der österreichische Consul hat sich mit den Localbehörden
bezüglich der Untersuchung der Angelegenheit in Verbindung
gesetzt.

Ein falscher Arzt. Man meldet aus Budapest: Auf
der Eszömörerstraße Nr. 30 wohnt seit mehreren Jahren ein
gewisser Heinrich Fischer. Derselbe hatte sich hier als Arzt
etabliert. Seit drei Jahren kurirt er frisch d'rauf los. Vor
einigen Tagen nun kam der Polizei eine anonyme Anzeige zu,
daß Heinrich Fischer den Dokortitel unrechtmäßigerweise usur-
pire, niemals Medizin studirt habe, also das Recht zu prak-
tiziren nicht besitze. Fischer wurde vorgeladen und gegen ihn
eine Untersuchung eingeleitet, welche ergab, daß die Angaben
in der anonymen Anzeige auf Wahrheit beruhen. Fischer war
nicht in der Lage, ein Dokortitel vorzuzeigen. Die Alten

wurden der königl. Staatsanwaltschaft behufs weiterer Amts-
handlung überstellt.

Bestialische Trunkenbotde. Aus Szorkanyi wird ein
Fall bestialischer Grausamkeit berichtet. Mehrere Burtsche der
Gemeinde unterhielten sich im Wirthshaus der Witwe Fried-
mann. Sie tranken viel Wein und geriethen schließlich in's
Streiten, so daß ihnen die Wirthin keinen Wein mehr ein-
schenken wollte. Daraufhin beschloßen die Burtsche, die Wirthin
für ihre Weigerung zu bestrafen und kamen überein, sie bei
lebendigem Leibe zu verbrennen. Einer der Burtsche fand sich
bereit, das Urtheil zu vollziehen. Er ergriff die brennende Pe-
troleumlampe und warf dieselbe auf die Frau, deren Haare
und Kleider sofort lichterloh brannten. Die Burtsche umringten
hierauf ihr armes Opfer, sangen Spottlieder und weideten
sich an den Todesqualen der Unglücklichen. Am nächsten Tage
erlag die Friedmann unter furchterlichen Schmerzen ihren
Brandwunden.

Eisenbahn-Zusammenstoß. Man meldet aus Warschau:
Bei Sterniewice sind zwei Züge der Warschau-Wiener Bahn
zusammengestoßen. Vier Waggons und beide Lokomotiven wur-
den beschädigt; sieben Personen sind schwer verletzt.

Explosion. Aus Graz wird berichtet: In dem Neu-
berger Stahlwerke der Alpinen Montangesellschaft explodirte
eine Raffinircharge. Die Hitze fing Feuer, drei Arbeiter
wurden schwer verletzt. Der Schaden beträgt 6000 fl.

Acht Personen getödtet. Aus Madrid wird berichtet:
Bei den Stierkämpfen in Guadajara durchbrach ein Stier
die Planke, drang in den Zuschauerraum und tödtete acht
Personen. In Folge der Panik wurden 30 Menschen schwer,
80 leichter verwundet.

**Der griechisch-türkische Krieg und die Markenjam-
mer.** Endlich hat man entdeckt, daß der griechisch-türkische
Krieg, der bisher in den Augen von ganz Europa für unaußig
galt, doch einen Nutzen brachte. Dieser Nutzen ist allerdings
nicht allgemein und erfreut nur eine zwar zahlreiche, aber
innerlich doch nur beschränkte Gruppe von Personen: die
Markenjammer. Für sie hat der griechisch-türkische Krieg eine
neue Marke geschaffen, deren Werth sehr groß ist, da die
Marke nur ein ephemeres Dasein führen dürfte. Die Türkei
hat bald nach der Belegung Thessaliens eine türkisch-thessa-
lische Marke drucken lassen, die sie im Verkehr gebracht haben.
Da die Marke bald nach der vollständigen Kanonung Thessa-
liens „außer Kraft tritt“, wird sie demnach wohl sehr selten
werden. Schon jetzt geben sich die Sammler Mühe, ein Exem-
plar der seltenen Marke zu erlangen und es gibt Agenturen,
die sich Hunderte von Briefen aus Thessalien schicken lassen,
um ihre Kundechaft mit Marken zu versorgen.

Ein merkwürdiger Papagei. In einem amerikanischen
Blatte war vor kurzer Zeit folgende amüsante Notiz zu lesen:
Die höchste Summe, die je für einen sprechenden Papagei
geboten wurde, dürfte wohl 30,000 Mark sein, die ein en-
thusiasmirter Amerikaner dem Besitzer des Champion Papagei
offerierte. Mr. Grand Niden, der mit seinem Jakob mehr
als 10,000 Mark jährlich verdient, nahm dieses Anerbieten
nicht an und würde den wunderbaren Vogel auch für das
Doppelte nicht hergeben. Das seltene Thier besitzt in der
That einen Weltrauf; es spricht drei Sprachen und zehn Dia-
lette und hat vollkommene Herrschaft über nahezu vierhundert
Worte. Jakob setzt nie einen Satz unkorrekt zusammen und
antwortet stets in dem Idiom, in dem er angesprochen wird.
Bedenkt man sich jedoch einer Sprache oder eines Dialekts,
der ihm unbekannt ist, dann schießt er den Trager etwas eigen-
thümlich von der Seite an und schüttelt sein besiedertes Haupt.
Mr. Niden reist mit seinem Papagei in der ganzen Welt
umher und überall wird Jakob regelrecht interviewt. — Der
„Papagei“ dürfte eine „Gute“ sein.

Sarah Bernhardt in tausend Angsten. Aus Paris
wird geschrieben: Schon vor einiger Zeit wurde die große
Tragödie von einem Fräulein Klein mit so furchtbaren
Drohungen verfolgt, daß sie sich schließlich an die Polizei
wenden mußte, die die Exproffierin einfach als verrückt in's
Zrennhaus steckte. So hatte Sarah Bernhardt einige Zeit
Ruhe, allein in den letzten Wochen nahm die Wut der
Verrückten die Drohbriefe für eigene Rechnung auf: ein der-
artiges Schreiben, das an Henri Rochefort gerichtet und von
diesem Sarah Bernhardt übergeben worden war, veranlaßte
diese, die Staatsanwaltschaft von den neuen Exproffierungs-
sachen in Kenntniß zu setzen. Der Untersuchungsrichter Vertanus
ist mit den ersten Erhebungen betraut. Sara Bernhardt, die
weder getödtet noch mit Vitriol begossen werden will, trifft
die größten Vorsichtsmaßregeln, so oft sie nach dem Theater
de la Renaissance oder nach ihrem Hotel fährt, da Frau
Klein ihr auf Schritt und Tritt folgt. Die Polizei ihrerseits
fahndet mit dem größten Eifer auf Frau Klein, um sich ihrer
habhaft zu machen, noch ehe sie ein Attentat auf die Tra-
gödin verjücht.

Bevölkerungs-Anzeiger.
Vom 18. bis inklusive 23. Dezember 1897
Geboren:
dem Johann Hustin 1 Knabe — dem Josef Dragovan
1 Mädchen — der Caroline Schmied 1 Knabe — dem Ja-
kob Blumschli 1 Mädchen — dem Michael Bolofiu 1 Knabe
— dem Josef Kirchgäßner 1 Knabe.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 335 pr. Meter. — japanische chinejische etc. in den
neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und
farbige Seidenstoffe von 35 ft. bis fl. 14.95 per
Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damast etc.
(circa 240 versch. Qual. und 200 versch. Farben, Dessins
etc.) Fern- und feinerer in's Haus. Winter umgehend. Dop-
pelteltes Preisporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. u. Hofl.) Zürich.

Hotel KLEMENS Resicza.

Einladung

zu dem

am 31. Dezember 1897 in meinen neuerbauten
Localitäten stattfindend n

SYLVESTERABEND.

Concert 1 fl.

Specielle Einladungen finden nicht statt, jeder Gast wird freund-
lichst aufgenommen.

Um zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll

Franz Klemens jun.
Hotelier.



THIERRY'S BALM
ICH DIEN

Zum Schutze des
Publicums vor
allen werthlosen
Fälschungen
führe von nun an
nur diese behör-
lich registrierte
Schutzmarke.

Zum Schutze der
Publicums vor
allen werthlosen
Fälschungen
führe von nun an
nur diese behör-
lich registrierte
Schutzmarke.

Allein echt englischer Wunderbalsam

(Tinctura balsamica)
aus der Schutzensel-Apotheke und
Fabrik pharmaceutischer Präparate
des

A. Thierry in Prograd
bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Sanitätsbehördlich ge-
prüft und begutachtet.
Aeltestes, bewährtestes, reellstes
und billigstes Volks-Balsamittel,
Heil- und Linderungsmittel für
etc., innerlich und äußerlich an-
wendbar.

Zum Zeichen der Echtheit ist
jedes Fläschchen mit einer silbernen
Kapsel verschlossen, in welche meine
Firma „A. Thierry, Apotheke
des A. Thierry in Prograd“
eingedrückt ist. Jeder Balsam, der nicht
mit der obestehenden gründermarken
versehen ist, weise man als je billiger desto werthlosere
Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also
immer genau auf die grüne Schutzmarke vor
obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines allein
echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen Nach-
gemachten, das Publicum täuschend, anderen Balsam-
marken weichen von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes
streng gerichtlich verfolgt und geahndet. Wo kein
meines Balsams existirt, bestelle man direct und
adressire: An die Schutzensel-Apotheke des
A. Thierry in Prograd bei Rohitsch-Sauer-
brunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns
12 kleine oder 6 Doppelfläschchen 4 Kronen, nach Besten und
Herzogowina 12 kleine oder 6 Doppelfläschchen 4 Kronen 6 Heller.
Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelfläschchen werden nicht ver-
sendet. Versendung nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme
des Betrages.

Man achte stets genau auf die obige grüne
Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der
Echtheit jedes Fläschchen versehen sein
muss.

Schutzensel-Apotheke
des A. THIERRY in
PREGRADA

Kraft und Wirkung der echt englischen Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein
14 Jahre alter, für unheil-
bar gehaltener Beinriss
vollkommen geheilt, neuer-
dings sogar ein 22 Jahre
altes, schweres Krebsartiges
Leiden.

Englische Wundersalbe, ein bei den schmerzhaftesten von
ausserordentlicher Zuekraft, auch veralteten Schäden der
leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes
Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der
Linderung der Schmerzen unerlässlich ist, besteht in der Haupt-
sache aus der Concentration der drei rothen „rosa centrifuga“
inwohnenden wunderbaren Naturheilkraften in Verbindung
mit anderen, ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst
bekanntesten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei blauer Bunt
der Weibchen, Stockung des Milchabflusses, Brustentzündung
bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder
bei neuen Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei
Knochenbrüch; bei Haut-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetsch-
wunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und
Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren,
Geschwämmen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Finger-
wurm oder Taubel, Nagelgeschwämmen, Blasen, wunbergangenen
Füssen, Brandwunden aller Art, entzündeten Gliedern, beim
Durchliegen der Kranken, geschwulst am Halse, bei Blutschwären,
Ohrenläusen und Wunden der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüg-
licher in der Wirkung!
Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden
Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.
Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Ver-
sendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorauszahlung oder
Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto,
Frachttarif und Packung etc. 2 Fliegel 5 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Vorlegung.
Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen
und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Fliegel die obige
Schutzmarke und die Firma „Schutzensel-Apotheke des A.
Thierry in Prograd“ eingedrückt sein müssen. Jeder
muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser
Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer
meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir
auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt, ebenso
die Wiederverkäufer von Fälschungen.
Einzig Bezugsquelle:
Schutzensel-Apotheke des A. Thierry
in Prograd bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meisten Apotheken.
Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An
die Schutzensel-Apotheke des A. Thierry in Prograd bei
Rohitsch-Sauerbrunn.
Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4521.

DIE KATHOLISCHE KIRCHE

UNSERER ZEIT UND IHRE DIENER
IN WORT UND BILD



ROM DAS OBERHAUPT
DIE EINRICHTUNG UND VERWALTUNG
DER GESAMMTKIRCHE

Mit 60 Tafelbildern,
ca. 1100 vollständigen und
kleineren Bildern.

Erscheint in 30 Heften
à 60 kr.
Monatlich zwei Hefen.

Herausgegeben von der
LEO-GESELLSCHAFT in WIEN.

Verlag der
LEO-GESELLSCHAFT in WIEN.

Zum Schlussheft Gratisbeilage:

Porträt Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.
Reicher Mehrfarbendruck.

nach einem für unser Werk vom Hofmaler CAV. UGOLINI angefertigten Gemälde, welches nach einer vom Heiligen Vater allerhöchst gewährten Sitzung als überaus gelungen gnädigst genehmigt wurde.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für die
**Weihnachts- u.
Neujahrstfeiertage**

offerire ich dem geehrten Publikum meine

Siebenbürger 1895

Naturweine

sowie auch gute

ROTHWEINE

feinen ausländischer Rum,

sowie gutes Csiklovner

BIER.

Um zahlreichen Zuspruch bitet

Achtungsvoll

Valentin Tokarsky.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich, Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees. Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte hindurch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen triebte sich, und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauche obgenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung

Gräfin Gutschin Streitsfeld,
Oberstlieutenants-Gattin.

Zur gefälligen Beachtung!

Gefertigter beehre mich dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich im Jurasek'schen Hause im Gassenlokale neben dem Thore rechts eine

Detail Flaschenwein u. Bier-Verschleiss

etablirt habe, allwo vorzügliche

Weiss-, Schiller- und Rothweine,

ferner

Steinbrucher und Werschezer Bier

von 1 Flasche aufwärts zu nachstehenden en gross Preisen verabfolgt werden, u. zw.:

1 Flasche 1 Ltr. Inhalt Werscezer Tischwein weiss 28 kr.	1 Flasche 1 Ltr. Inhalt Siebenb. Bratenwein weiss 30 kr.
1 " 1 " " Siebenbürg Bratenwein " 38 kr.	1 " 1 " " Dessert Rothwein . . . 32 kr.
1 " 1 " " Dessert Rothwein . . . 40 kr.	1 " 1/2 " " Steinbrucher Hofbier . . 15 kr.
1 " 1/2 " " Werscezer Tischwein weiss 20 kr.	1 " " " Werscezer Bier . . . 10 kr.

ferner sind daselbst die feinsten Sorten **Cognac, Liquere, Rum** zu en gross Preisen erhältlich.

Bestellungen werden im Comptoir des Gefertigten entgegengenommen, von 5 Flaschen aufwärts werden die Getränke ins Haus gestellt.

Mit diesem Etablissement hoffe ich dem Wunsche des geehrten Publikum dessen Rechnung zu tragen, als es jedem Consumenten gebothen ist **gute garantirt echte** Getränke zu **en gross Preisen** zu beschaffen.

Um recht zahlreichen Aufträgen bittet

Hochachtungsvoll

Sándor Zoffmann's Filiale.